Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Frankfurt/Main

Pressemitteilung

Nr. 041/2012 – 29. Mai 2012

Ältere Menschen am Arbeitsmarkt in der Stadt Frankfurt

Die Situation von Älteren am Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert, aber auf der anderen Seite gelingt es ihnen seltener, eine Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Beschäftigung schnell zu beenden

Über ein Viertel der Gesamtbevölkerung in der Stadt Frankfurt stellt die Gruppe der 50 bis 65-Jährigen. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung dieser Altersgruppe steigt seit einigen Jahren kontinuierlich. Der stärkste Anstieg ist bei der Altersgruppe 60 bis unter 65 Jahre zu beobachten. Die Beschäftigungsquote[1)] dieser Altersklasse liegt allerdings immer noch nur knapp über der Hälfte im Vergleich zu allen Personen im erwerbsfähigen Alter (26,2 vs. 50,4).

Insbesondere ist ein Anstieg bei den Beschäftigten über 50 Jahre mit Fach- und Hochschulbildung festzustellen. Während der Anteil hier vor zehn Jahren noch bei 15 Prozent lag, sind aktuell 22 Prozent mit dieser Vorbildung in einer Beschäftigung gemeldet. Über 67 Prozent aller über 50-Jährigen haben eine Ausbildung, während der Anteil aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einer Ausbildung bei 55 Prozent liegt.

Die gestiegene Beschäftigung Älterer spiegelt auch die steigende Beteiligung von gut ausgebildeten Frauen am Erwerbsleben wider - speziell wenn sie über eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen akademischen Abschluss verfügten. Den höchsten Zuwachs bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verzeichnen die 60 bis unter 65-jährigen Frauen. Die Zahl hat sich in den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt. Zum Teil dürfte die gestiegene Beschäftigung von Frauen allerdings auch auf die Anhebung des Renteneintrittsalters für Frauen von 60 auf 65 Jahre zurückzuführen sein.

Die Teilzeitbeschäftigung gewinnt bei den Älteren immer mehr an Bedeutung und das nicht nur bei Frauen. Seit 2001 ist die Zahl der älteren sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit um 85 Prozent gestiegen.

1) Beschäftigungsquote = Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort zum 31.06. an der Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe zum 31.12. des gleichen Jahres. Für die Beschäftigungsquote 2011 wurden Bevölkerungszahlen zum 31.12.2010 herangezogen. Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2012

Agentur für Arbeit Frankfurt am Main, Presse und Marketing
Christina Funedda, Anna Morales
60311 Frankfurt am Main
Tel: +49 69 2171-2283
-2190
Fax: +49 69 2171-9102283
2190
www.arbeitsagentur.de

Der Anstieg der geringfügig entlohnten Beschäftigten, der insgesamt stattgefunden hat, war bei den 50 bis unter 65-Jährigen nicht so stark. Die einzelnen Altersgruppen bei den Älteren unterscheiden sich aber stark. Während sich die Zahl der 60 bis unter 65-Jährigen in den letzten Jahren gar nicht geändert hat, fällt sie bei den 50 bis unter 55-Jährigen um mehr als zwei Drittel höher aus, als noch vor zehn Jahren.

Die Arbeitslosigkeit der 50 bis unter 65-Jährigen hat sich seit 2007 nur marginal verringert (-2 Prozent), was vor allem auf die auslaufenden vorruhestandsähnlichen Regelungen zurückzuführen ist. Deshalb ist bei den 60 bis unter 65-Jährigen ein starker Anstieg zu beobachten. Die 50 bis unter 55-Jährigen konnten von der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt genauso profitieren, wie alle Arbeitslosen (minus 20 Prozent), bei den 55 bis unter 60-Jährigen ist die Arbeitslosigkeit nur um 11 Prozent zurückgegangen.

Ältere haben ein im Vergleich zu allen Beschäftigten niedrigeres Risiko, aus sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung heraus arbeitslos zu werden. Auf der anderen Seite gelingt es ihnen seltener, ihre Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Beschäftigung zu beenden. Entsprechend länger sind sie arbeitslos. Die durchschnittliche abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit liegt bei rund 61 Wochen, 19 Wochen mehr als bei den Arbeitslosen insgesamt.

Fast die Hälfte der arbeitslosen 50 bis unter 65-Jährigen (47 Prozent) war in 2011 bereits ein Jahr oder länger arbeitslos. Nur knapp ein Viertel (24 Prozent) der 50 bis unter 65-Jährigen, die in 2011 ihre Arbeitslosigkeit beendet haben, ist in eine Erwerbstätigkeit abgegangen. Der Anteil bei allen Beschäftigten liegt bei etwas über 30 Prozent.

Die deutsche Bevölkerung wird älter. Der sogenannte Altersquotient, der das Verhältnis von Bürgern über 65 zu solchen zwischen 15 und 64 Jahren ausweist, ist in Deutschland mit einem Wert von 31 % schon heute am höchsten in Europa – und wird sich laut Eurostat bis 2060 nahezu verdoppeln. Eine weitere wichtige Maßnahme zur Steigerung des Fachkräfteangebots ist deshalb eine hohe Erwerbstätigkeitsquote von Älteren. Die Bundesagentur für Arbeit hat unter anderem mehrere Konzepte entwickelt, um Ältere in Betrieben zu fördern und somit Arbeitslosigkeit zu vermeiden.

Die Akteure des Bundesprogrammes Perspektive 50plus – Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen - setzen sich das anspruchsvolle Ziel, die Chance von älteren Langzeitarbeitslosen auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und an der Arbeitswelt zu verbessern. Grundlage für eine erfolgreiche Beratung und Begleitung der älteren Langzeitarbeitslosen in den Projekten ist die Beachtung und Würdigung ihrer spezifischen Lebensumstände.

Die regionale Umsetzung dieses Programmes durch das Jobcenter in der Stadt Frankfurt nennt sich „best! agers“. Arbeitsuchende ab 50 werden auf dem Weg zurück in den Job besonders beraten, betreut und unterstützt. In persönlichen Beratungsgesprächen werden gemeinsam Stärken und Potenziale analysiert und Hilfe für den Erwerb von fehlende Qualifikationen und Kenntnisse geboten.
Aber ein wichtiger Punkt ist auch die Beratung von Arbeitgebern bei der Suche von engagierten, loyalen und zuverlässigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern 50plus. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Problemen aus ihren praktischen Erkenntnissen schöpfen. Im Umgang mit Kollegen oder Kunden fallen reifere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer positiv durch ihre Gelassenheit und Souveränität auf. Zudem sind sie gegenüber ihrem Betrieb überdurchschnittlich loyal.